



Die Brauereiwirtschaft ist das Herzstück des Hofguts Farny auf dem Dürren.

**Italienische Kaufleute machten auf dem Weg zu den Fuggern in Kießlegg Station, und die Politprominenz verlieh hier Orden – das sind nur zwei historische Gründe, um auf den Dürren zu fahren. Es gibt aber mehr, und die zischen auch heute noch im Glas.**

**D**as Ensemble ist eine Überraschung. Es steht direkt neben der munter fließenden Argen. Wirtschaft, Landhotel, Kapelle, zusammen mit Villa, Stallungen und Nebengebäude sowie die alte Brauerei, die nach dem Umzug auf die andere Straßenseite leer steht, – alle zusammen bilden das Hofgut Farny.

Wer Sinn und Gespür für Geschichte hat, begegnet ihr hier überall. Wir setzen uns in der hellen, freundlichen Gaststube der Brauereiwirtschaft an den Kachelofen, vor uns ein Kristallweizen (das wurde 1924 hier auf dem Dürren erfunden), und lassen uns erzählen. Wir starten besser nicht bei der ersten urkundlichen Erwähnung (um 1100) und wollen auch die Rolle

des Hofguts als Pferdewechsel-Station für die italienischen Kaufleute auf dem Weg zu den Fuggern nicht vertiefen. Es soll ja kein Buch werden, auch wenn Dr. Jörg Leist, ehemaliger Wangener Oberbürgermeister und Vorsitzender der Oskar und Elisabeth Farny-Stiftung, sicher eines darüber schreiben könnte.

#### Bibiane hat geerbt

Wir beginnen besser bei Konrad Kugel, dem ersten Wirt und Brauer auf dem Dürren. 1808 heiratete er die Gutsbesitzerstochter und übernahm das Hofgut. Dem geschäftstüchtigen Gastwirt ist unter anderem die Brücke über die Argen zu verdanken – inzwischen ist sie erneuert. Er wollte, dass die Bürger der Orte am anderen Argenufer ohne Umwege zu seinem Gasthof fanden. Kugel war es auch, der sich 1833 den Traum von einer Brauerei neben der Gastwirtschaft erfüllte. Aus der ganzen Umgebung kamen Wirte, hier ihr Bier einzukaufen, und setzten sich vor der Heimfahrt zu einem Vesper in die Gaststätte. 1856 übernahmen Kugels Tochter Bibiane und ihr Mann Eustachius Farny das Hofgut – und damit beginnt die Ära der Farnys auf dem Dürren.

# Hopfen, Malz und Politik

.....  
Bier-Geschichte auf dem Dürren  
.....

1919 trat Oskar Farny die Nachfolge in der dritten Generation an. „Aus heutiger Sicht war das ein Glücksfall“, findet Dr. Leist. „Der Berufsoffizier Oskar Farny war ein Bauer alten Schlages, fest verwurzelt mit dem Dürren.“ Schon ein Jahr später begann seine politische Karriere. Er wurde in den württembergischen Landtag gewählt, 1930 dann in den Reichstag. Nach dem Krieg vertrat er das Land Baden-Württemberg als Bundesratsminister in Bonn. Das führte viel politische Prominenz ins Hofgut, unter anderen Theodor Heuss, Konrad Adenauer, Carlo Schmid. Hier überreichte auch Kurt Georg Kiesinger Oskar Farny 1960 das Große Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband. Orden, Ehrenbürger-Urkunden und diverse Erinnerungsstücke sind heute in den Vitrinen im ersten Stock der Brauerei-

wirtschaft zu besichtigen. Dort sind auch eine Bronzestatue und mehrere Porträts von Oskar Farny zu sehen. Etwas grimmig schaut er meistens aus, ein Mann, der weiß, was er will. Was für einen Politiker ja kein Schaden ist. Aber er muss Humor gehabt haben. So erinnern sich Zeitgenossen an seine deftigen Sprüche bei Reden vor den Schützenbrüdern der Region. Auf der Wand in der Lobby des Hofguts wird er auch zitiert: „In vino veritas. Farny Bier hat auch etwas.“

### Geländer, Uhren, Erinnerungen

Wir lassen uns inzwischen von der bodenständigen Küche verwöhnen. Die Speisekarte wird jahreszeitlich angepasst, mit frischen Produkten aus der Region. Ein Weinliebhaber findet gute Tropfen auf der Getränkekarte, Bierfreunden steht die ganze Palette der Farny Biere zur Verfügung. Die Brauerei spielt auch bei dem Veranstaltungsangebot eine Rolle: So kann man auf einer Bierverkostung alles über das Brauen und die unterschied-

lichen Bierarten lernen und seine Lieblingsorte herausfinden. Jetzt wollen wir aber wissen, wie aus dem alten Hofgut ein Vier-Sterne-Hotel geworden ist.

Oskar Farny starb 1983, seine Frau ein Jahr später. Sie sind in der Kapelle Sankt Wendelin auf dem Dürren beigesetzt. Da das Ehepaar keine Kinder hatte, übertrugen sie ihr Vermögen – unter anderem Hofgut, Brauerei, drei Alpen im Allgäu und einen Weinberg am Kaiserstuhl – der Oskar und Elisabeth Farny-Stiftung. Deren Vorsitzender Dr. Jörg Leist unterbreitete den Vorschlag, die alte Brauereigaststätte zu restaurieren, den Bedürfnissen der Zeit anzupassen und um ein Hotel zu erweitern. Er begleitete das Projekt mit seinen historischen Kenntnissen und kümmerte sich um Details, wie etwa das aufgemalte Paar, das im Eingangsbereich der Gaststätte am alten Treppengeländer nach oben steigt – hier war einst der Zugang zu den Guestzimmern im ersten Stock, der heute im Übergang zwischen Gaststätte und Hotel liegt. Das Geländer am Gaststätteneingang erinnert daran, wie die Gäste früher ihre



Im Eingangsbereich erinnern das alte Treppengeländer und die Wandbemalung daran, dass früher hier der Ausgang in den ersten Stock der Brauereiwirtschaft lag (oben links). Heute wird hier das Frühstück serviert (oben). Aus der Küche kommen Allgäuer Köstlichkeiten, mit frischen regionalen Produkten zubereitet (links).



für Veranstaltungen und Tagungen übernommen. Die Hotelfachfrau zog es nach dem „Interconti“ in Stuttgart und dem „Hilton“ in Frankfurt zurück ins Allgäu. Als der Stiftungsbeirat einen Pächterwechsel ankündigte, schlug sie vor, die Brauerei Farny solle doch Brauereiwirtschaft und Hotel übernehmen. „Aber nur, wenn Sie dann die Direktion machen“, sagte Brauerei-Geschäftsführer Elmar Bentele. Trotz Zeitbedarfs und Familie stimmte sie zu: „Ich hab, glaub ich, das Gastgeber-Gen.“

kapazität ist bereits geplant. Die alten Stallungen würden sich blendend für Veranstaltungen eignen – oder für einen schönen Wellnessbereich. Und aus der alten Brauerei mit ihren Kreuzgewölben und den verwegenen Holzeinbauten könnte ein Brauereimuseum werden. Aber das ist Zukunftsmusik. Im Moment ist das Wichtigste, dass sich die Gäste so wohlfühlen, wie einst die prominenten Besucher Oskar Farnys. Die Chancen stehen gut. In der Lobby des Hotels hängt eine Galerie von Fotos illustrierter Gäste. Der letzte Rahmen enthält einen Spiegel. Darunter steht: „... und Sie“.

Text: Barbara Toillié, Fotos: Dorothee Hartmann (8), Edelweissbrauerei Farny (1)

Pferde anbanden, und die zwei Uhren gehen auf eine Idee von Konrad Kugel zurück – im Hofgut stecken jede Menge liebevoller Erinnerungen.

### Ein paar Töne Zukunftsmusik

Die Gasträume und das Hotel sind gut besucht, der Biergarten ist zu einem beliebten Ziel von Fahrradfahrern und Wanderern geworden. Familien mit Kindern schätzen es, dass Autos nur bis zum Parkplatz kommen und die Kinder ungefährdet zwischen Biergarten und Abenteuerspielplatz hin und her flitzen können, während die Großen sich Kaffee und Kuchen widmen. Das Potenzial ist aber noch nicht ausgeschöpft. Das findet Hoteldirektorin Isabell Jöhler-Schädler. Sie kam schon kurz nach der Eröffnung des neuen Hofguts zum Team und hat die Verantwortung

Wir sind inzwischen beim Bierbrand aus dem eigenen Haus angekommen. Denn schon 1919 gab es eine Destillerie auf dem Dürren. Die Brauerei Farny hat diese Tradition erst kürzlich wieder aufgenommen und bereits Preise eingeholt für den eigenen Falken-Whisky, für Gin, Bierbrand und eine Kräuterspirituose mit dem schönen Namen „Alpenglüher“.

Pläne? „Da kann ich mir noch eine Menge vorstellen“, lacht Isabell Jöhler-Schädler. Eine Erweiterung der Zimmer-

## Hofgut Farny

Dürren 1  
88353 Kißlegg im Allgäu  
Telefon: 07522 972880  
www.hofgut-farny.de



Prominenz auf dem Hofgut: Bundespräsident Theodor Heuss umrahmt vom Ehepaar Farny (links). In der denkmalgeschützten Vögtle-Stube (unten und Seite 68) wurde auf jedes Detail geachtet und liebevoll dekoriert.

